

Isabelle Schiminski

Die flotte Schnecke Lotte

Wie eine Schnecke
sich selbst entdeckte






Geschrieben für meine Töchter, gewidmet meinen beiden Kindern und meiner „Oma“ Lisabeth.

2 Auflage für Freunde © 2022
Text und Illustration: Isabelle Schiminski
Schlangenbad-Bärstadt
www.mit4i.de

Bernd das Eichhörnchen ist in der Warteschleife ...





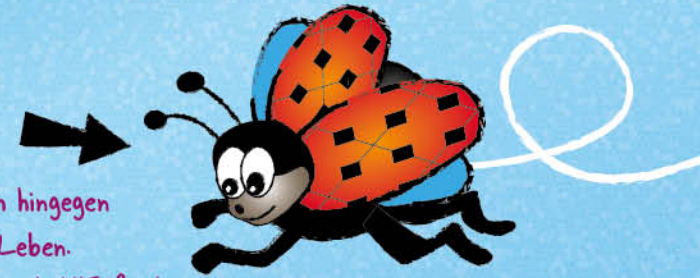
Es war einmal eine Schnecke,
sie lebte bei einer grünen Hecke.

Ihr Name war **LOTTE**,
aber sie war leider keine flotte.

Es war nicht fein,
sie war sehr klein,
die Welt war groß
und da war immer was los!
Doch alles was sie roch und sah,
war nur das, was war ganz nah.

Da kam im hohen Bogen,
ein Marienkäfer angeflogen.

„Hey, ich bin der FRITZ
das Leben ist für mich ein Witz!
Die Menschen sind von mir entzückt,
sie sagen, ich bringe ihnen Glück.
Ich lasse mich treiben mit dem Wind,
so komme ich ganz schnell voran mein Kind.“



„Ui, das klingt aber schön! Ich hingegen
krieche schon mein ganzes Leben.
Es scheint, als komme ich NIE fort,
an einen anderen schönen Ort.“

Oh Schreck,
da flog der Fritz lieber ganz schnell weg!

„Ach, wie gerne wäre ich wie er,
ich könnte sehen so viel mehr.
Dann könnte ich auch so schön fliegen
und alle würden mich sgenau lieben!“

Fliegen, das war ihr nicht gegeben,
... da ... musste sie sich etwas überlegen,
denn sie wollte doch auch so hoch hinauf?!

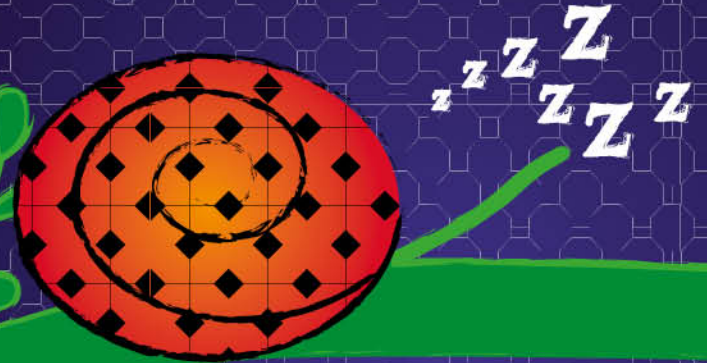
„Ja genau! Vielleicht sehe ich mehr von einer Blume aus?!“



Zum ersten Mal in ihrem Leben,
wollte sie nicht mehr auf dem Boden kleben.

Dabei hatte sie keine Hast,
aber ihr Haus war eine schwere Last!

Durch ihr schweres Gewicht,
schaffte es die Schnecke nicht,
zu kriechen weit hoch hinauf,
ihr ging ganz schnell die Puste aus.



Abends machte sie erstmal Rast,
auf einem großen, grünen Ast.

So kroch sie müde in ihr Haus,
und schlief erschöpft erstmal aus.

Der nächste Morgen brach heran.

„Ob ich schon was sehen kann?“

Da näherte sich in direkter Linie,
eine kleine putzige Biene.

„Hallo, ich bin LUISE,

ich komme von einer anderen Wiese.

Dort ist unser Zuhause,
jeden Tag fliegen wir weit hinaus.
Summend sammeln wir Nektar fein,
füllen ihn in diesen Topf hinein.
Und verwandeln dann daraus,
Honig – einen Gaumenschmaus.

„HA, wir Bienen sind der Clou!
Sag' Schnecke: Was kannst denn Du?“

„Von all den Dingen,

kann ich Dir kein Liedchen singen.

Dabei würde ich auch so gerne fliegen oder reisen,
und den ganzen leckeren Honig verspeisen.“



Die Biene fand das echt doof
und machte sich ganz schnell vom Hof!

„Ach, wie gerne wäre ich wie sie,
doch das schaffe ich wohl nie!
So wie ich bin, mag sie mich nicht,
für sie bin ich nur ein langsamer Wicht.“

Traurig, aber vom Ehrgeiz getrieben,
war ihr nichts weiter übrig geblieben,
als – schnauf – schnauf – schnauf –
zu kriechen den Stängel noch höher hinauf.

Sie
kroch weiter und weiter,

und wurde dabei immer mehr heiter.

Aber was war denn DAS?

Da bewegte sich doch was!

Ach nein,
die Blume war zu klein.
Die Schnecke war zu schwer,



der Stängel verbog sich immer
mehr.

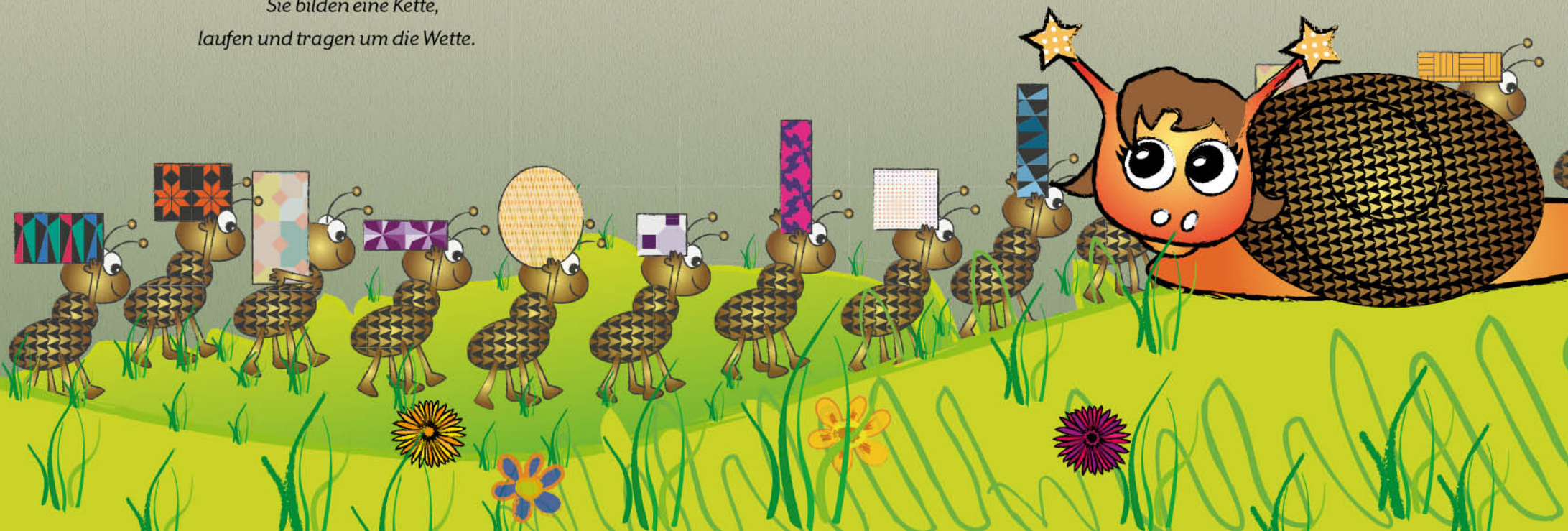
„Ooh je,
das tut ganz schön weh.“



„Eins – Zwei – Drei!“

Da kamen Ameisen an ihr vorbei.
Sie trugen eifrig schwere Last,
und waren dabei voller Hast.
Sie bilden eine Kette,
laufen und tragen um die Wette.

„Mein Haus, das ist so schwer,
dabei ist es auch noch leer.
Kannst Du mir vielleicht sagen,
wie könnt ihr nur soviel tragen?“

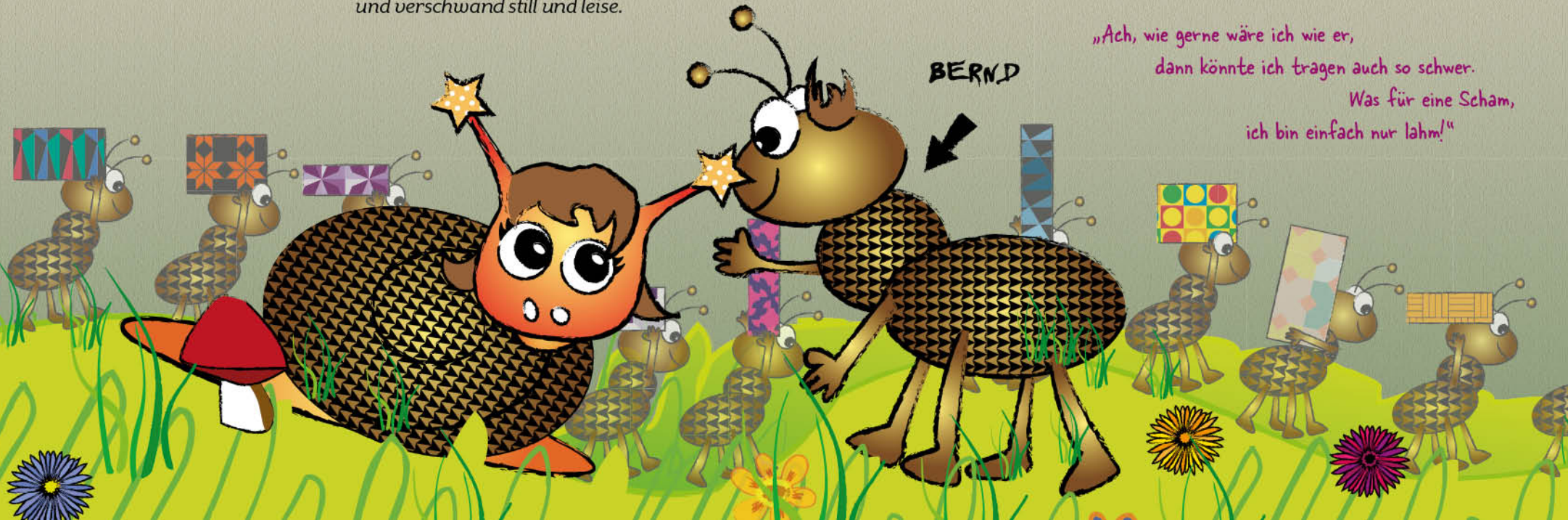


„Hallo, ich bin BERND,
von Zuhause sind wir WEIT entfernt
Unser Leben hat einen Sinn,
wir dienen unserer Königin.
Ich – im Gegensatz zu Dir –
habe Hände. Was bist DU nur für ein Tier?“

*sprach die Ameise
und verschwand still und leise.*

„Ich komme hinterher!“ dachte sich die Schnecke,
doch sie kam nicht vom Flecke.

„Ach, wie gerne wäre ich wie er,
dann könnte ich tragen auch so schwer.
Was für eine Scham,
ich bin einfach nur lahm!“



Noch einmal wollte sie es wagen:
„Ob DIESE Blume kann mich tragen?“

Mit neuem Elan,
kam sie tatsächlich
diesmal gut voran!



Da robbte eine Raupe flott und frei,
schnell an ihr vorbei.
Hoch die Blume hinauf,
das sah total einfach aus!



„Ich bin **TORBEN**,
und werde mich am nächsten Morgen,
verwandeln in einen Schmetterling.
Dann bin ich nicht mehr ein Sonderling.“

„Ach, wie gerne wäre ich wie er,
über ihn lacht dann keiner mehr!
Aber nein, egal wie ich mich auch strecke,
ich bin und bleibe nur eine blöde Schnecke!“





Angetrieben von der Idee sich zu verwandeln,
um nicht mehr die Welt zu verschandeln,
wackelte sie hin und her,
schüttelte sich immer mehr.
Dabei rutsche sie hinab
und es ging für sie steil bergab.



Ganz benommen vom Sturz
tat es weh – nur ganz kurz.

Doch dann machte es knack –
und die Schnecke, die war nackt.



Ohne das schwere Schneckenhaus,
konnte sie jetzt schnell in die Welt hinaus.

Nun war sie so gewitzt,
wie der Marienkäfer FRITZ.

Sie lebte nach der Devise,
von der Biene LUISE.

Sie hatte gelernt,
von der Ameise BERND.

Sie war geworden,
wie die Raupe TORBEN.



Doch dann kam die Gefahr,
ein Vogel kam ganz nah.

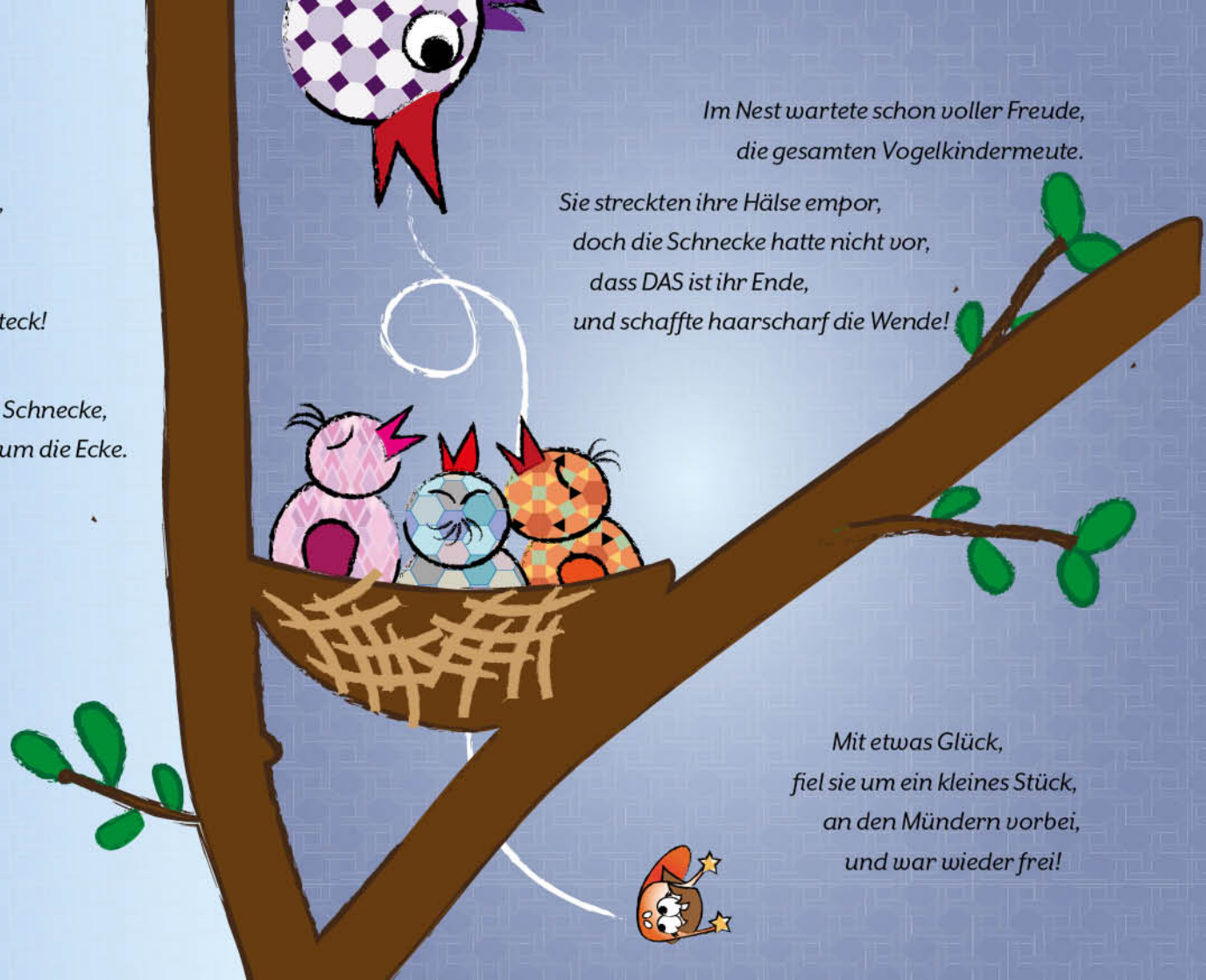
Sonst verkroch sie sich in ihr Haus,
– doch oh Graus –
das war ja weg,
und somit auch ihr Versteck!

Blitzschnell schnappte sich der Vogel die Schnecke,
und flog mit ihr um die Ecke.



Im Nest wartete schon voller Freude,
die gesamten Vogelkindermeute.

Sie streckten ihre Hälse empor,
doch die Schnecke hatte nicht vor,
dass DAS ist ihr Ende,
und schaffte haarscharf die Wende!



Mit etwas Glück,
fiel sie um ein kleines Stück,
an den Mündern vorbei,
und war wieder frei!





Unter dem Baum war ein See,
und so tat es diesmal fast nicht weh,

als es wurde um sie nasser,
denn sie landete im Wasser.



*Ohne ein Zuhause, nackt und ohne Schutz,
saß tief ihr ganzer Frust.*

*Sie wollte einfach nicht mehr leben,
als es fing an zu beben.*

„Hey, bist Du noch ganz dicht,
hier liege ICH!“

„Wo? Ach so,
Oh – Oh – Oh!
Machst Du Dir etwa einen Spaß,
ich liege immer noch nass im Gras!“

„Nein, mein Kind,
ich bin einfach nur blind.“

„Ach, das klingt schaurig,
ist das aber traurig?“

„Leid tun muss Dir das nicht,
denke ich, aus meiner Sicht!
Ich kann zwar die Welt nicht sehen,
aber ich kann gehen!
Ich kann besser hören als Du,
und schneller graben im Nu!
Riechen kann ich auch viel besser,
und sag, wer ist da nun wirklich kesser?!

Ich bin übrigens der Maulwurf ERICH,
aber jetzt sag' mal ganz ehrlich:
Was ist los mit Dir?,
was bist Du überhaupt für ein Tier?“



„Ich bin eine Schnecke ohne Haus,
ich wollte in die Welt hinaus.
Drum suchte ich mir ein neues Revier
und auf dem Weg begegnete ich VIEL Getier!
Sie ALLE konnten tolle Sachen,
ich konnte NICHTS davon machen:
fliegen, heben, summen, sich verwandeln,
ich kann nur die Welt verschandeln!“



Beim Versuch zu werden so wie sie,
weiß ich nicht mehr ganz genau wie,
verlor ich mein Haus,
jetzt ist einfach ALLES aus!“



„Was interessiert Dich denn der Himmel,
wenn am Boden ist das Gewimmel.
Was hilft es Dir wenn Du kannst viel entdecken,
Dich aber bei Gefahr nicht kannst verstecken?!
Kannst Du denn beim Rennen,
überhaupt noch die Schönheit der Dinge erkennen?!



Du hattest so ein tolles Haus,
so schön sieht kein anderes Tier aus!
Da hilft auch keine List,
Du bist und bleibst was Du bist,
Du bist kein Wicht,
warte, vielleicht habe ich was für Dich.“

Sprach er und eilte weg,
in sein Versteck.



Da war der Maulwurf schon wieder zurück,
und schenkte ihr zu ihrem Glück:

„Das ist ja mein Schneckenhaus!
Woher kramst Du DAS denn aus?“

„Auf dem Boden habe ich es gefunden,
und hab all die Wunden,
einfach repariert.
Pass in Zukunft besser darauf auf – kapiert?!“

„Obwohl ich nichts Besonderes kann,
fällt es schwer mich zu erinnern wann,
zuletzt war ein Tier,
so lieb zu mir.“





Vom alten-neuen Haus entzückt,
war die Schnecke gar nicht mehr geknickt.

„Ist es wirklich KEINE Pein,
so wie ich zu sein?!

Bei Gefahr bin ich nämlich schlau,
und krieche einfach in meinen Bau,
ich hab' mein Zuhause immer dabei,
so bin ich ganz einfach frei!
Ich kann mich überall hin bewegen,
ganz egal auf welchen Wegen!“





*Sie nahm sich ein Blatt und warf es in den Teich,
und gleitete darauf engelsgleich.*

Da wurde ihr klar,
dass jedes Tier etwas ganz Besonderes war.



Die Schnecke Lotte möchte die Welt entdecken.
Dabei kommt sie nur langsam voran. Auf dem Weg
trifft sie Tiere, die schneller sind und tollere Sachen
machen können. Bei dem Versuch, wie die Anderen
zu werden verliert sie ihr Haus. Doch dann trifft sie
den Maulwurf Erich, der ihr hilft, mit sich zufrieden zu sein.



2. Auflage © 2022
Text und Illustration: Isabelle Schiminski
Schlangenbad-Bärstadt
www.mit4i.de

ISBN 978-3-00-049588-5



9 783000 495885 >

Geschrieben für meine Tochter,
gewidmet meinen beiden Kindern
und meiner „Oma“ Lisabeth.